



Sehr verehrte Kunden,
liebe Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter,

das Fest zum Jubiläum „100 Jahre Friedrich-Zeche Regensburg-Dechbetten“ hat für uns wichtige Erkenntnisse gebracht: Nur wenige Bürger wissen, dass mitten in der Stadt Rohstoffabbau betrieben wird. Da der Betrieb in der Zeche trotzdem unübersehbar ist, rauscht der Gerüchewald. Dem sind wir mit aktuellen Informationen bei dem Festakt und beim Tag der offenen Tür entgegen getreten. Die vielen Gäste an den zwei Tagen wissen jetzt, dass wir unseren Betrieb verantwortungsbewusst führen, uns die Anliegen der Nachbarn wichtig sind und wir es mit der Transparenz ernst nehmen.



Die Veranstaltung hat weitere Kreise gezogen. Studenten vom Institut für Geografie an der Uni Regensburg haben die Zeche in eine Exkursion mit einbezogen, Lehrer wollen ihren Schülern am praktischen Beispiel viele Millionen Jahre Erdgeschichte demonstrieren und skeptische Politiker machen sich ein Bild von der Arbeitsweise in unserem Unternehmen.

Alles zusammen mag bewirken, dass der Generalverdacht, Tiefbauer und Entsorger würden alles planlos verbuddeln, entkräftet wird. Ein guter Weg, um für unsere Arbeit künftig mehr Anerkennung in der Öffentlichkeit zu erhalten.

Herzliche Grüße
Ihr
Franz Rösl, Geschäftsführer

IMPRESSUM

Herausgeber
Firmengruppe Rösl
Lohackerstraße 19 • 93051 Regensburg
Tel.: 09 41/3 07 61-0 • Fax 09 41/3 07 61-22
www.roesl.de • eMail: bau@roesl.de

Verantwortlich:
Dipl. Ing. (FH) Franz Rösl, Geschäftsführer

Konzept und Produktion:
PR+Werbung Ludwig Faust, Regensburg
November 2003

200 Gäste gratulierten zum 100. Jubiläum der Friedrich-Zeche in Regensburg-Dechbetten

Der Betrieb einer Braunkohle- und Tongrube mitten in Regensburg hat eine Menge Leute überrascht. Die Friedrich-Zeche in Dechbetten gehört ja auch nicht zu den großen Abbaugebieten in Deutschland, nicht einmal in der Oberpfalz. Aber es gibt sie seit 100 Jahren, und auf dem heute 22 Hektar großen Abbaugelände werden im Gegensatz zu vielen großen Zechen immer noch Braunkohle und Ton abgebaut. Davon haben sich rund 200 Gäste am 5. September bei der Jubiläumsveranstaltung „100 Jahre Friedrich-Zeche Regensburg-Dechbetten“ überzeugt.

Regensburgs Bürgermeister Gerhard Weber und Hans Spitzner, Staatssekretär im Bayerischen Staatsministerium für Wirtschaft, Verkehr und Technologie, waren nicht minder überrascht, was der heutige Zechen-Inhaber, die Firma Gerhard Rösl KG, aus dem Gelände gemacht hat. Eine neue Halle für die schweren Maschinen, asphaltierte Wege, um wenig Schmutz nach draußen zu befördern, und ein zertifiziertes Betriebssystem. Warum, hat Geschäftsführer Franz Rösl seinen Gästen bei der Begrüßung erklärt.

„Wir werden noch Jahrzehnte Rohstoffe fördern.“ Was bis 50 Meter unter der Oberfläche in den letzten 60 Millionen Jahren entstanden ist, schätzen die Fachleute als sehr hochwertig ein. Tone und Lehme unterschiedlichster Sorten für die Ziegelindustrie, Braunkohle für Kraftwerke oder als Zuschlagstoff ebenfalls für Tonprodukte. „Wir bauen nur ab, was wir verkaufen können. Dabei steht die Qualität im Vordergrund, die mit unseren Geschäftspartnern exakt definiert ist.“ Es sind im Jahr 30 000 Tonnen und mehr.

1903 hat das Königlich-Bayerische Oberbergamt dem damaligen Inhaber Mayer und Reinhard das Recht zum Rohstoffabbau erteilt. Bis 1997 haben sie das Material fast ausschließlich für die eigene Ziegelproduktion abgebaut und in Glanzzeiten mehr als 150 Menschen Lohn und Brot verschafft. Jetzt, wo es die Ziegelei in Dechbetten nicht mehr gibt, werden die Produktionsstätten in der Umgebung beliefert. Abgesehen davon, dass „sich der Zechenbetrieb gründlich gewandelt hat“. Neben dem Abbau gewinnt das Verfüllen mit unbedenklichem Erdaushub und sauberem sortiertem Bauschutt an Bedeutung.

Fortsetzung nächste Seite



Staatssekretär Hans Spitzner und Bürgermeister Gerhard Weber haben sich zusammen mit der Familie Rösl vor dem Festakt in der neuen Halle einen Eindruck von der Friedrich-Zeche verschafft.

Schwieriger Abbruch in Regensburgs Maxstraße

Die Maximilianstraße kommt ihrer Vollendung als die Flaniermeile Regensburg ein Stück näher: Die Firma Rösl hat das Gebäude des ehemaligen Kammerkins



abgebrochen. Anschließend entsteht ein modernes Gewerbe- und Wohngebäude. „Wir haben dafür einen Spezialbagger mit einem verlängerten Ausleger herangeschafft, an dessen Ende je nach Bedarf ein Betonzerkleinerer oder eine Abbruchzange montiert werden kann“, erklärt Seniorchef Gerhard Rösl. Die Aufgabe war, weite Teile der Decken und Mauern des 26 Meter tiefen Hauses von der Dr.-Wunderle-Straße aus abzubrechen, um den Verkehr in der Maxstraße möglichst wenig zu beeinträchtigen. „Wir haben den Auftrag in Rekordzeit und ohne Probleme erledigt“, freut sich Rösl. Inzwischen steht der Rohbau des neuen Gebäudes, für das der neue Inhaber, die Firma Lösch Objektbau GmbH, künftig ein Restaurant und komfortable Wohnungen geplant hat. Bis Dezember sollen die Bauarbeiten abgeschlossen sein.



Die Ehrengästen fühlten sich am Festabend sichtlich wohl.

Fortsetzung: „200 Gäste...“ Systematisch, was die Einlagerung betrifft, und streng kontrolliert von Fremdlabors und den Behörden wird das Gelände auf das ursprüngliche Niveau gebracht. „Dann folgt die Renaturierung.“ Wie das aussieht, will Franz Rösl bald in Form eines Lehrpfads zeigen. Die ursprüngliche Vegetation wird eingepflanzt, Tafeln erklären den Besuchern Zusammenhänge aus Fauna und Flora, die Entstehung der Rohstoffe und die Techniken des Abbaus. Wenn es nach Franz Rösl geht, verwächst die Friedrich-Zeche dann mit der umgebenden Natur zu einem ungestörten Biotop. Vorerst aber können die Lehrpfad-Besucher noch das Leben in der Zeche quasi wie

den Geschwistern den Betrieb leitet, fährt diese Strategie auch in den anderen Bereichen des bereits 35 Jahre alten Unternehmens.



Dankeschön für den Chef.

4500 Euro als Baustein für neue Reithalle



4500 Euro als Spende für Behinderte. Von links: Arno Dressler, Franz Rösl, Christa Weiß, Ursula Wiendl und Maria Hauschild (Vorstand des Vereins für Körper- und Mehrfachbehinderte e.V.).

Die Besucher bei den Feierlichkeiten zum Jubiläum haben dazu beigetragen, dass Franz Rösl, Geschäftsführer der Gerhard Rösl KG, 4500 Euro an Christa Weiß, stellvertretende Vorsitzende des Vereins für Körper- und Mehrfachbehinderte in Regensburg, übergeben konnte. Der Betrag ist durch den Verkauf der Jubiläumsbrochure, die freiwilligen Spenden für das Baggerfahren, das Ponyreiten und den Off-

Road-Spaß sowie die Erlöse aus Speisen und Getränken zusammen gekommen. Franz Rösl hat die Beträge gesammelt, auf 4500 Euro aufgerundet und mit einem Blumenstrauß als Spende für die tatkräftige Unterstützung bei der Organisation der Festlichkeiten überreicht. „Wir sind damit unserem Ziel, für unsere Mitglieder eine Reithalle zu bauen, näher gekommen“, freut sich Christa Weiß.



Die Band samt Verstärkung sorgt für gute Stimmung.

auf dem Balkon beobachten. Das finden Bürgermeister Weber und Staatssekretär Spitzner gut. Ihnen gefällt „die offene Art, wie die Gerhard Rösl KG Nachbarn, Behörden und interessierte Bürger bereits im Vorfeld einbezieht“. Das schafft Klarheit und Transparenz, die „wir brauchen, um ohne Konflikte unsere Arbeit erledigen zu können“. Franz Rösl, der mit seinem Vater und



ALS KLEINES DANKESCHÖN FÜR DEN CHEF überreichte ihm seine Familie ein Bild mit Motiven der Unternehmensstandorte sowie aus der Familien- und Firmengeschichte.

Tag der offenen Tür: Baggerfahren war der große Hit

Rund 5000 Besucher in der Friedrich-Zeche Regensburg/Gerhard Rösl: "Nächstes Jahr gibt es wieder ein Fest"

Fröhliche Gesichter, Sonnenschein und leuchtende Kinderaugen waren die Markenzeichen des ersten Tages der offenen Tür in der Friedrich-Zeche Regensburg-Dechbetten. 100 Jahre gibt es den Braunkohle- und Tontagebau schon. Weil das ein Grund zum Feiern ist, haben Gerhard Rösl und seine Familie Ehrengäste zum Festakt und alle Oberpfälzer zum Anschauen, Informieren und Probieren auf das Gelände eingeladen.

„Ich dachte zuerst, dass alle wegen des attraktiven Programms wie selbst einen Bagger zu fahren oder einen Geländewagen durch schweres Gelände zu lotsen gekommen waren.“ Um so mehr überraschte



Bei herrlichem Wetter besuchten an die 5000 Gäste die Friedrich-Zeche beim Tag der offenen Tür.



Das Bemalen von Ton machte viel Spaß.

Bei herrlichem Wetter besuchten an die 5000 Gäste die Friedrich-Zeche beim Tag der offenen Tür. Franz Rösl die große Zahl der Teilnehmer an den regelmäßigen Führungen durch die Zeche und die Vielfalt spezifischer Fragen. Fast den ganzen Tag mussten er und seine Familie die Gruppen durch die Zeche führen. „Braunkohleabbau mitten in Regensburg“, staunten die meisten Besucher und zerbröckelten ungläubig 30 Millionen Jahre alte Kohlestücke. Solange ist es her, dass einstige Urwälder quasi im Boden versanken und ihm vor 100 Jahren erstmals systematisch wieder genommen wurden. So groß das Interesse an den Vorgängen in der Zeche war, viele der Gäste – vor allem die jüngeren – waren wild darauf, erstmals im Leben einen richtigen Bagger zu fahren. In Dreierreihen standen sie vor der Zaun-

lücke, um endlich nach einer kurzen Anleitung die Ungetüme selbst zu zähmen. „Die Kinder haben die komplizierten Funktionen schnell kapiert“, hat Rösl-Mitarbeiter Alois Pangerl erstaunt festgestellt. Viel schneller als die Väter, die sich vermehrt in die Warteschlange einreihen, um sich erstmals im Leben einen kleinen Traum zu erfüllen. Baggerfahren war aber nur eine der Attraktionen: Ponyreiten, Tontöpfe bemalen, eine Hüpfburg und eine Off-Road-Fahrt durch schwieriges Gelände mit den Nissans vom Autohaus Dressler waren mindestens genauso begehrt. Nicht zu vergessen die Schmankerl für Hunger und Durst. „Wir werden nun öfter in die Friedrich-Zeche einladen“, versprach Franz Rösl.



Einmal Lkw-Fahrer sein...



Baggerfahren war für Jung und Alt der Hit beim Tag der offenen Tür.



Die Friedrich-Zeche als Off-Road-Testgelände hat bestanden.



Kompent GmbH neues Mitglied der Umweltallianz Sachsen

Entsorgungsbetrieb bietet Besuchern Anschauungsunterricht/Rösl: „Wir freuen uns über die Aufnahme“

Vor drei Jahren hat Franz Rösl die Idee geboren, „Kindern und Jugendlichen in den Schulen die Grundsätze der Kreislaufwirtschaft lebendig und unmittelbar vor Augen zu führen“. Für diese freiwillige Aufklärungsarbeit im Kompost- und Erdenwerk Kompent in der Nähe von Leipzig, verbunden mit betrieblichen Umweltmaßnahmen, die über das vom Gesetzgeber geforderte Maß hinausgehen, wurde der Kompent-Geschäftsführer im Rahmen einer Feier als neues Mitglied der Umweltallianz Sachsen aufgenommen.



Im Rahmen des 34. Sächsischen Umwelttages erhielt Dipl.-Ing. (FH) Franz Rösl die Urkunde für die Mitgliedschaft seines Betriebs, der Kompent Entsorgung GmbH, in der Umweltallianz Sachsen durch Dr. Hartmut Schwarze (links) und Lars Bosse.

„Wir sind stolz auf diese Auszeichnung, die unsere Arbeit bestätigt und Ansporn ist, noch mehr auf die Schonung der Umwelt zu achten“, versprach Franz Rösl bei der Übergabe. Im Beisein von Dr.-Ing. E.h. Fritz Brickwedde, Generalsekretär der Deutschen Bundesstiftung Umwelt, Prof. Dr. Andreas Troge, Präsident des Umweltbundesamtes, und Lars Bosse, Geschäftsführer der IHK Leipzig, überreichte Dr. Hartmut Schwarze, Referatsleiter im Sächsischen Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft, die Urkunde beim 34. Mitteldeutschen Umweltstammtisch, der unter dem Thema „Stiftungen und Umweltschutz“ stand. Sein Ziel sei, so Rösl, noch mehr Schüler auf das drei Hektar große Gelände der Kompent Entsorgung GmbH einzuladen. Der Betrieb wurde 1997 als Tochter der Firmengruppe Rösl gegründet und ergänzt die Angebotspalette des Unternehmens.

Zertifikate sind Voraussetzung

„Neben dem Sinn und Hauptgedanken der Kreislaufwirtschaft vermitteln wir im Rahmen der Führungen Wege, wie jeder einzelne Abfall vermeiden kann oder dann den anfallenden Biomüll richtig trennt“. Die Kompent-Fachleute zeigen den Gästen die Verfahren zur Herstellung von Kompost und die verschiedenen Arten von Erden. „Im übrigen ist die Kompent Entsorgung GmbH ein zertifizierter Entsorgungsfachbetrieb, der ständig eigen- und fremdüberwacht ist und ausschließlich RAL-gesicherte Produkte herstellt“, erklärt Rösl.

Der Erwerb der unterschiedlichen Zertifikate ist mit einer wichtigen Voraussetzung, um in die Umweltallianz Sachsen aufgenommen zu werden. Die Organisation wurde 1998 gegründet und beruht auf einer freiwilligen Vereinbarung zwischen der Sächsischen Staatsregierung und der sächsischen Wirtschaft. Bis heute beteiligen sich 246 Unter-

nehmen, die sich allesamt verpflichten, unternehmerische Ideen und Initiativen für einen wirksamen Schutz der Umwelt zu mobilisieren und zu fördern. Im Gegenzug verspricht die Regierung, die Weichen für entsprechende Maßnahmen in gegenseitiger Abstimmung zu stellen und Umweltinitiativen und -ideen zu fördern.

Kompent ist zertifizierter Entsorgungsfachbetrieb

Die Bestätigung für die Kompent Entsorgung GmbH liegt nun schriftlich vor: Die Gesellschaft zur Zertifizierung von Qualitäts- und Umweltmanagement-Systemen GZQ bescheinigt der Rösl-Betriebsstätte in der Nähe von Leipzig erneut die Anerkennung als Entsorgungsfachbetrieb. Seit 1999 ist der Betrieb zertifiziert, was bedeutet, dass die Verarbeitung von Bio- und Grünabfällen im eigenen Werk gemäß den gesetzlichen Maßgaben erfolgt. Dieser Nachweis muss jährlich wiederholt werden. „Damit ist für alle transparent, dass wir einwandfrei arbeiten“, freut sich Geschäftsführer Franz Rösl über die Urkunde. Neben Kompent bei Leipzig ist der Rösl-Standort Regensburg zertifiziert.



Ein dickes Plus für Abfalltrennung und Umweltschutz

Biologie-Unterricht im Kompost- und Erdenwerk der Kompent GmbH/„Trennung zu Haus enorm wichtig“

Sabrina sieht Abfalltrennung jetzt mit anderen Augen, „ich dachte, dass wir zu Hause trennen und die Verwerter es später einfach wieder zusammenschütten“. Jens hat sich noch nie Gedanken gemacht, aus welchen verschiedenen Mixturen Erde bestehen kann und Jenny war „einfach nur erstaunt, wie

interessant und spannend Biologie-Unterricht live im Kompost- und Erdenwerk sein kann“. Die 15- und 16-jährigen sind eine von vielen Schulklassen, die Franz Rösl seit März 2000 durch das drei Hektar große Gelände der Kompost Entsorgung GmbH in Jesewitz, Ortsteil Liemehna, führt. „Bioab-

fall ist ein hochwertiger Rohstoff. Deshalb ist die Biotonne in den Haushalten, die nur mit organischen Stoffen, also den Resten von Obst, Kartoffelschalen, Blättern und ähnlichem, gefüllt werden darf, ein wichtiger Beitrag zur Schonung der Natur“, erklärt der Geschäftsführer.



An die 20 Schulklassen nutzen das Angebot der Kompent Entsorgung GmbH in Liemehna, den Biologieunterricht in das Erdenwerk zu verlegen.

„Die Kompent als zertifizierter Entsorgungsfachbetrieb unterliegt strengsten behördlichen Kontrollen und muss permanent nachweisen, dass nur Qualitätsprodukte in den Kreislauf kommen.“ Nur rund die Hälfte der angelieferten Masse, so Rösl, wird am Ende tatsächlich Kompost, der Rest verdampft“. Der feine Kompost eignet sich zum Herstellen von Erden für die jeweiligen Anwendungszwecke. Gäbe es keine Biotonne in den Haushalten und keine Kompostwerke, würde der Bedarf an geeigneten Erden zum Beispiel durch Torf gedeckt werden müssen. „Der Torfabbau ist in unseren Landen nur bedingt möglich und fast immer mit einem Eingriff in Naturschutzgebiete verbunden“, warnt Franz Rösl.